



Der Weltgebetstag bringt Länder auf der ganzen Welt näher: Manuela Schunk, Leiterin des Materialdienstes, und die Beauftragte Claudia Montanus (rechts). ■ Foto: Dahm

Kopf, Herz und Sinne

Die Frage, warum sie immer wieder zum Weltgebetstag fährt, beantwortete die Teilnehmerin Herta Büschfeld einmal so: „Seit vielen Jahren fahre ich jedes Jahr im Herbst voller Spannung nach Soest zu den liebevoll und gründlich vorbereiteten Informationsveranstaltungen. Und schon beim Abendessen begrüßen mich die Farben und Düfte des noch unbekanntes Landes. Die fantasievollen Tischdekoration und die geheimnisvollen Gewürze in der Suppe, im Auflauf oder im Salat locken zu ersten Gesprächen mit den anderen Frauen. Weiter geht es in der Kapelle, wo eine „kreative Mitte“ alle meine Sinne kitzelt. Tücher, Kerzen, Blumen, Gerüche, Symbole, Bilder, manchmal schon auf dem Umriss des WGT-Landes ausgebreitet, setzen im Kopf blitzschnell einen Mechanismus in Gang: „Kann ich das bei uns auch so machen?“ Die Begrüßung, bekannte Gesichter, neue Gesichter, ein gemeinsam gesungenes Lied, ein Tanz zu einer fremdartigen Melodie, erste Informationen über das Land – und schon habe ich das Gefühl, mittendrin zu sein, mittendrin in Kenia, Guatemala, Palästina, Ghana, Haiti, Venezuela oder... Jedes Land bekommt nach und nach Gesichter, Kulturen werden für mich lebendig, die oft herausfordernden Themen der Weltgebetstage „ergreifen“ mich. „In Weisheit mit der Schöpfung leben“ – „Als Gottes Volk Heilung bringen“ – „Die Erde, ein Haus für alle Menschen“ – „Von Gott zur Antwort gerufen“...

Die vielen Informationen sind gut verpackt in Bilder, Geschichte, Spiele und immer wieder neue Methoden, so dass ich das Gefühl habe, Frauen aus dem WGT-Land erzählen. Sie erzählen mir von der Kunst des Überlebens in bitterster Armut, vom Reichtum ihres Familienlebens und von der Sorge um ihre Kinder. Sie erzählen von den oft schmerzhaften Wurzeln ihrer Geschichte, von der Politik ihres Landes, vom alltäglichen Kampf gegen Gewalt und vom Gefühl ohnmächtigen Zorns. Sie erzählen aber auch von der Kraft, die ihnen ihr Glaube schenkt und von dem Mut, der ihnen durch erfahrene Solidarität zuwächst. Neu und anders höre ich die biblischen Texte. Die Interpretation der WGT-Frauen aus ihrer Lebenssituation heraus ist für mich bereichernd, erweitert mein Denken, sprengt erstarrtes Angelerntes, sucht und findet mein Herz. So nach und nach erfahre ich, was die Weltgebetstags-Frauen in dem jeweiligen Land bewegt, woran sie leiden, worüber sie sich freuen, was sie sich wünschen... Und ich erspüre die Hoffnung, die sie haben, weil ihr Volk bald einen Tag lang weltweit im Blickpunkt stehen wird, am 1. Freitag im März. Das alles bekomme ich mit von diesem Wochenende im Herbst in Soest, immer wieder können sich dort mein Kopf, mein Herz und meine Sinne vollsaugen, immer wieder fahre ich bereichert nach Hause und kann dann weitergeben, was ich erfahren habe.“

Ortsgespräch
**FRAUENHILFE
STELLT SICH VOR**

Weltweit und vor Ort

SERIE Frauenhilfe in Westfalen / Teil 5: Vorbereitung des Gebetstages

Impulse

Von den Weltgebetstagen gingen Impulse aus, sie standen oft am Anfang eines gemeinsamen Weges in Kampagnen und Projekten.
– Die Frauen aus dem Pazifik (1973 Neuseeland: Wach in unserer Zeit) machten aufmerksam auf die verheerenden Auswirkungen der Atomversuche in ihrer Region. Sie sprachen später bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen und gaben vielen Weltgebetstagsfrauen den Impuls, sich in der Anti-Atomkraft-Bewegung zu engagieren.
– Frauen aus Thailand (1980: Freiheit verantworten) machten auf die verheerenden Folgen von Prostitutions-Tourismus und Missbrauch von Kindern aufmerksam. Weltgebetstagsfrauen verbanden sich später mit den Kampagnen zur Beendigung der Kinderprostitution im Asien-Tourismus.
– Die Ordnung der Indianerinnen (1981 aus den USA: Unsere Erde Gottes Schöpfung) fand große, auch mediale Beachtung und gab den Anstoß zur Diskussion über die Grenzen ökumenischer Weite und die Grenzen christlicher Inkulturation.
– Die Frauen aus der Republik Irland und Nordirland (1982: Volk Gottes – im Beten und Handeln) lenkten den Blick auf ein durch Konfessionsgrenzen und Konfessionskrieg zerrissenes Land, auch auf Frauen, die diesseits und jenseits der Grenzen dieses blutigen Konfliktes lebten und genau diese Grenzen überschritten, um zusammen zu arbeiten und zusammen zu beten. Zwei Frauen (Betty Williams, Mairead Corrigan) waren es auch, die gemeinsam den Friedensnobelpreis bekamen.
– Die Ordnung aus Birma (1989: Jesus, lehre uns beten) – das heutige Myanmar – hat den Namen und die Geschichte von Aung San Suu Kyi eingebracht. Viele denken, wenn ihr Bild in den Nachrichten erscheint, an den Weltgebetstag 1989, an ihre Auszeichnung mit dem Friedensnobelpreis 1992 und an ihr jahrzehntelanges Gefangensein.
– Die Ordnung aus Kenia (1991: Miteinander unterwegs) gab den ersten Anstoß zur Kampagne für eine faire Blumenproduktion.
– Der Weltgebetstag aus Palästina (1994: Gehen – Sehen – Handeln) führte zum Teil für die beteiligten Frauen zu unerträglichen Spannungen mit den Landeskirchen, mit denen im jüdisch-christlichen Dialog Engagierte, mit den Gruppen, die sich genötigt sahen, eine Alternativ-Ordnung zu erstellen.

SOEST ■ Claudia Montanus spricht von einem Gänsehaut-Gefühl: „Überall auf dieser wunderschönen Welt, die Gott uns geschenkt hat“, feiern Menschen an einem bestimmten Tag den Gottesdienst, schauen auf dasselbe Land und beten miteinander – ein schöner und bewegendes Gedanken. Sie ist bei der Frauenhilfe in Westfalen die neue Beauftragte für den Weltgebetstag.

Diese große christliche, ökumenische Mitmach-Bewegung als Basis-Kirche fasziniert die Bildungsreferentin. In großer Gemeinschaft zeigen sich die dort Engagierten solidarisch und stellen sich ihrer Verantwortung, sie setzen sich für Gerechtigkeit

und Frieden ein – rund um den Erdball und vor der eigenen Haustür. Sie leisteten in ihrem Dienst Hilfe und unterstützten Frauen auf dem gesamten Globus. Beeindruckt habe sie von Anfang die klare Position zu Lebenssituationen, zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, schildert Claudia Montanus, Religionspädagogin, Germanistin und Prädikantin. Sie sagt über sich: „Ich bin eine Weltgebetstags-Frau.“ Begeistert ist sie davon, wie leicht Ökumene sein kann: „Wir haben gemerkt, dass wir alle das gleiche Ziel haben. Unsere Motivation ist es, einen guten Weltgebetstag herauszubringen, wir arbei-

ten zusammen, und wir freuen uns, dass es uns gelingt, zu kommunizieren, was wir weitergeben möchten.“ „Wir hören auf Frauen, lernen voneinander, beten miteinander und erheben unsere Stimme – als christliche Frauen unterschiedlicher Herkunft, Generationen und Konfessionen. Wir engagieren uns durch unsere Projektarbeit dafür, dass Frauen weltweit in Gerechtigkeit und Würde leben können“, heißt es im Leitbild des deutschen Komitees. Als regionale Koordinations-, Informations- und Vorbereitungsstelle laufen beim evangelischen Verband in Soest viele Fäden zusammen. Vom Feldmühlenweg aus wird zudem das

Material versandt und jährlich eine Zahl von gut 800 Bestellungen abgewickelt. Dort fließen auch die Kollekte zusammen, um dann weitergeleitet zu werden.

Nicht nur eine Stunde Hände falten

Als Fenster zur Welt bezeichnen Claudia Montanus und Öffentlichkeitsreferentin Manuela Schunk den ersten Freitag im März. Jedes Jahr arbeiten Frauen eines anderen Landes die Liturgie aus. So richtet sich der Blick auch auf Länder, die gemeinhin weniger im Fokus stehen und vielen fremd sind. Was fern scheint, rückt nah, und Abstraktes wird konkret. Nächstes Jahr steht Surinam im Mittelpunkt, die frühere Kolonie Niederländisch-Guyana. Christinnen aus dem kleinsten Land Südamerikas haben den Gottesdienst verfasst und stellen die Bewahrung der Schöpfung ins Zentrum. „Weltgebetstag“, sagt Claudia Montanus, „das ist mehr, als eine Stunde die Hände zu falten.“ Die gemeinsame Beschäftigung mit den Ländern, den Freuden und Hoffnungen der Menschen, aber auch mit den Sorgen, Ängsten, ihren Wünschen und Bedürfnissen wirke nachhaltig. Die Referentin: „Wir spüren, was die Welt, die sich woanders abspielt, auch mit uns zu tun hat.“ Sich der Bedeutung dieser Erkenntnis bewusst zu sein, werde beim Weltgebetstag im Kleinen geübt, durch jeden Einzelnen und in den Gemeinden. ■ Kóp.



Das Weltgebetstags-Komitee: 2017. Diesmal rückten die Philippinen in den Blick. ■ Foto: WDP

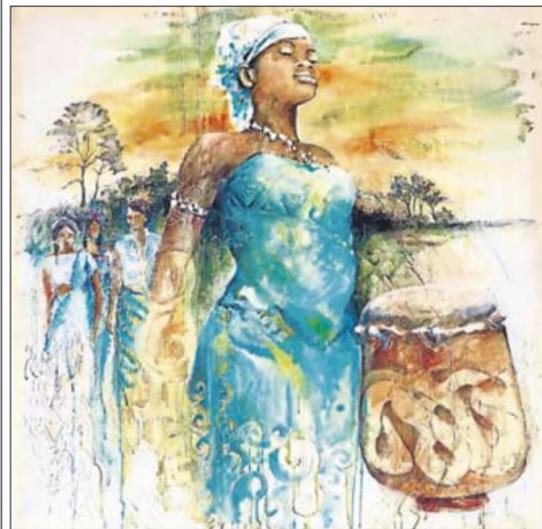
Information aus erster Hand

Bei Reisen, in Werkstätten und bei Vorträgen

SOEST ■ Das ökumenisch zusammengesetzte Team des Weltgebetstages (WGT) in Westfalen führt jährlich fünf zentrale mehrtägige Tagungen zur Vorbereitung in Soest mit mehr als 120 Teilnehmerinnen durch. Hinzu kommt eine Veranstaltung für den Weltgebetstag für Kinder mit 16 Multiplikatoren in der Kindergottesdienst- und Jugendarbeit. Mehrere eintägige Veranstaltungen auf regionaler Ebene erreichen zusätzlich etwa 360 Teilnehmer. Voriges Jahr im Frühjahr besuchte eine 25-köpfige Frauengruppe die Philippinen, diese Reisen werden der Evangeli-

schon Frauenhilfe in Westfalen organisiert. Ungezählt bleiben die Vorträge und Veranstaltungen vor Ort, die sich das Team des Weltgebetstages für Westfalen bis Anfang März aufteilt. Somit werden in jedem Jahr fast 1000 Menschen über Land, Leute und Gebetsordnung direkt informiert. Als regionale Versandstelle des Weltgebetstages bearbeitet die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen jährlich Hunderte von Material-Bestellungen aus ganz Westfalen. Die Gottesdienste am ersten Freitag im März finden zu meist nicht zentral, sondern in den katholischen oder

evangelischen Kirchgemeinden statt. Fast 550 Gottesdienste jährlich mit mehr als 55 000 Kindern, Männern und Frauen sind der Evangelischen Frauenhilfe allein für die Region hier in Westfalen bekannt. Der Verband sammelt die Weltgebetstag-Kollekte – zu meist aus den evangelischen Gemeinden – und leitet diese dann weiter. Die Frauenhilfe übernimmt damit zahlreiche Einzelbuchungen, um für das Deutsche Weltgebetstags-Komitee Verwaltungskosten zu verringern. Jährlich wird so eine Kollektenhöhe von mehr als 150 000 Euro für den WGT weitergeleitet.



Das deutsche Titelbild zum Weltgebetstag 2018 stammt von der surinamischen Künstlerin Sri Irodikromo. Es heißt „Gran tangi gi Mama Aisa (In gratitude to mother Earth)“ was auf Deutsch so viel heißt wie „In Dankbarkeit der Mutter Erde“. Der offizielle Titel des nächsten Weltgebetstages lautet: „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“ ■ Foto: Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee

Stein des Anstoßes

„Ein Fenster zur Welt und ein Stein des Anstoßes ist der Weltgebetstag. Ein Stein des Anstoßes kann im Haus der lebendigen Steine, aus denen Gott sein Haus in dieser Welt bauen will, auch zum Eckstein werden. Die Weltgebetstags-Bewegung baut mit an dem einen Haus Gottes in dieser Welt, an dem einen Haus aus lebendigen Steinen. Sie setzt in dieses Haus aus lebendigen Steinen Fenster ein, Fenster zur Welt. Wer einmal mit offenem Blick

durch die Fenster zur Welt gesehen hat und sich die Menschen, die Frauen vertraut gemacht hat, wird die Fenster nicht wieder schließen können, die Blicke nicht wieder verschließen können. Uns so entsteht weltweite Verbundenheit. Verbindlichkeit.“

Leitende Pfarrerin Angelika Weigt-Blätgen in ihrem Grußwort anlässlich „60 Jahre Weltgebetstag“.



Der Weltgebetstag findet immer am ersten Freitag im März statt. Fast 550 Gottesdienste jährlich mit mehr als 55 000 Kindern, Männern und Frauen sind der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen bekannt. ■ Foto: Niggemeier